

# Mose: ein Prophet des Islams\*

Lejla Demiri

Die islamische Prophetologie besitzt einen universalen Charakter. Gemäß der koranischen Vorstellung vom Prophetentum hat Gott wiederholt Boten ausgesandt, um die Menschheit anzuleiten, wobei jedem Volk ein eigener Gesandter zukommt (Sure 10,47; 16,36). Es besteht eine Kontinuität in der göttlichen Botschaft, welche von den Propheten verkündet wird, angefangen bei Adam und vervollständigt mit Muhammad, der als das »Siegel der Propheten« (*ḥātam al-nabiyīn*; Sure 33,40) gilt. Die Offenbarung, die ihm anvertraut wurde, wird im Islam als die letztgültige Manifestation des Wortes Gottes verstanden. Die (angesprochene) Universalität des Prophetentums findet in folgendem Hadith ihren besten Ausdruck: »All prophets are brothers; their mothers are different, but their religion is one.«<sup>1</sup> Die Metaphern »eine Religion« und »verschiedene Mütter« werden einerseits verwendet, um den gemeinsamen monotheistischen Glauben zu betonen, andererseits weisen sie auf die verschiedenen »Gesetze« (*ṣarīʿa*), religiösen Praktiken und Gesetzbücher hin. In der koranischen Erzählung haben die vormaligen Propheten, Mose eingeschlossen (Sure 20,11–14), denselben monotheistischen Glauben gelehrt: Gott zu dienen, neben dem es keine andere Gottheit gibt (Sure 21,25). Sie alle werden als *Muslime* bezeichnet, also als diejenigen, die sich dem Willen und Gebot Gottes unterwerfen (z. B. Sure 2,132–133). Daher überrascht es nicht, dass Mose als ein Prophet dargestellt wird, der seine Anhänger auffordert, *Muslime* zu werden, d. h. sich Gott zu ergeben (Sure 10,84).

Mose, oder Mūsā auf Arabisch, ist der am häufigsten erwähnte Prophet im Koran (er wird 131 Mal mit seinem Namen erwähnt); er wird sowohl als Prophet (*nabī*) als auch als Bote Gottes (*rasūl*) (Sure 19,51)

---

\* Der Beitrag wurde von Anna Gliszczynski aus dem Englischen übersetzt.

1 *Muḥammad b. Ismāʿīl al-Buḥārī*, al-Ġāmiʿ aṣ-Ṣaḥīḥ, »al-anbiyāʾ«, in: Mawsūʿat al-ḥadīth aṣ-ṣarīf, CD-ROM, Thesaurus Islamicus Foundation, 2002, 51; Muslim b. *al-Ḥaǧǧāǧ al-Quṣairī*, al-Ġāmiʿ aṣ-Ṣaḥīḥ, »al-anbiyāʾ«, in: ebd., 40.

vorge stellt.<sup>2</sup> Diese beiden Ausdrücke haben zwei verschiedene Bedeutungen in der islamischen Theologie; durchgesetzt hat sich die Interpretation, gemäß der ein Bote (*rasūl*) ein gänzlich neues Gesetz (*šarīʿa*) überbringt, während ein Prophet (*nabī*) ein bereits geoffenbartes Gesetz erneut bestätigt. Die Funktion eines Boten ist somit weiter gefasst als die eines Propheten; jeder Bote ist ein Prophet, doch nicht jeder Prophet ist zugleich ein Bote.<sup>3</sup> Mose gilt sowohl als Prophet als auch als Bote Gottes, denn er hat nicht nur ein bestimmtes, bereits geoffenbartes Gesetz empfangen, sondern er wurde zugleich mit seiner Ausführung betraut. Die göttliche Schrift, die ihm übertragen wurde, wird u. a. als Licht, als Anleitung und als Gnade beschrieben (z. B. Sure 6,91; 17,2; 28,43). Darüber hinaus wird Mose als einer der herausragenden Boten Gottes dargestellt, indem er den ehrfürchtigen Titel *ulū al-ʿazm* (Sure 46,35) verliehen bekommt, der »die Gesandten, die Entschlossenheit zeigten« auszeichnet. In der muslimischen Exegese werden neben Mose nur noch Noah, Abraham, Jesus und Muhammad als diejenigen Glaubensboten ausgewiesen, die über einen starken Willen verfügten und in ihrem Gehorsam gegenüber Gott und Seiner Offenbarung Ausdauer bewiesen.<sup>4</sup> Es existiert eine Fülle von Material über Mose Leben im Koran, in den Hadithen, der Exegese, der Sufi-Literatur und der Geschichtsschreibung. Ohne die biographischen Details zu berücksichtigen, werde ich hier vor allem das fokussieren, was ich als die vier Hauptmerkmale dieser inspirierenden Figur und ihrer prophetischen Erfahrung wahrnehme.

---

2 Für eine kurze Analyse zum koranischen Gebrauch dieser beiden Begriffe und ihrer Beziehung zueinander vgl. *Roberto Tottoli*, *Biblical Prophets in the Qurʾān and Muslim Literature*, übers. v. *Michael Robertson*, London/New York 2009, 71–79.

3 Vgl. bspw. *Saʿd al-Dīn al-Taftazānīs* (791/1389) Kommentare in seinem *Šarḥ al-ʿaqāʾid an-nasafīya*, hg. v. *ʿA.-S. Šannār*, Damascus 2007, 40. Zusätzlich dazu existieren noch andere Interpretationen, wie z. B. eine, die Nağm ad-Dīn aṭ-Ṭūfī (716/1316) erwähnt: Hier erhält der *rasūl* die göttliche Offenbarung in wachem Zustand aus dem Munde eines Engels, während der *nabī* zu seiner Offenbarung im Schlaf kommt (*Ṭūfī*, Ḥallāl al-ʿuqad fī bayān aḥkām al-muʿtaqad, MS, Berlin: Staatsbibliothek, Landsberg 752, f. 20a. Der Text wird von der Autorin des vorliegenden Beitrags und Islam Dayeh herausgegeben).

4 Vgl. *Abū Ġaʿfar Muḥammad b. Jarīr aṭ-Ṭabarīs* (gest. 310/923) Ausführungen zu Koran 46:35 in seinem *Ġāmiʿ al-bayān ʿan taʾwīl āy al-Qurʾān*, hg. v. *ʿA. ʿA.-M. al-Turkī*, Bd. 21, Cairo 2001, 176–177.